

MORALTHEOLOGIE

♦ Arntz, Klaus: Sind Christen die besseren Menschen? Moral anders verkünden. Friedrich Pustet, Regensburg 2003. (136).

Die Frage, die Klaus Arntz, Professor für Moraltheologie an der Universität Augsburg, im Titel stellt, beantwortet er bereits im Vorwort durch eine entschiedene Verneinung. Das Anliegen von Arntz ist die Aktualisierung einer menschlichen Moral aus dem Geist des Evangeliums. Sein Thema ist die kirchliche Moralverkündigung beziehungsweise ein Plädoyer für die Begründung von Moral entgegen der herkömmlichen „Bevormundung“. So hat die vorliegende Sammlung von Predigttexten selbst den Charakter einer kirchlichen Moralverkündigung, keiner wissenschaftlichen Argumentation.

Den Ansatzpunkt bilden die modernen Wertekonflikte, die ihren Ausdruck in divergierenden Ethiken, in einer tiefen Skepsis Autoritäten gegenüber und in der verbreiteten, modernen Ablehnung der kirchlichen Normen findet. Dieses Aufgreifen der ethischen Grundbefindlichkeit vieler Menschen – und damit auch der Zielgruppe: ZuhörerInnen der Predigten – spiegelt sich beispielsweise in einem populären Sündenbegriff oder der Kritik der kirchlichen Institution wider.

Die einzelnen Ansprachen sind grob thematisch geordnet: „Moral in einer pluralistischen Gesellschaft und Kirche“, „Gott und Moral“, „Geld und Moral“, „Nächstenliebe: Ernstfall der Moral“, „Die moralische Entscheidung des Christen“, „Markt und Moral“, „Moral an den Grenzen des Lebens“. Hilfreicher für die Praxis ist wohl das angefügte Verzeichnis von Bibelstellen.

Diese durchwegs originellen Predigten sind geeignet, die Vorbereitung zeitgemäßer, theologisch fundierter Ansprachen zu inspirieren.

Linz

Edeltraud Koller

PASTORALTHEOLOGIE

♦ Höfer, Albert: Von der Hoffnung der Liebenden. Beziehungskrisen und biblische Therapie. (Topos plus 387) Don Bosco, München 2001. (144) TB Euro 9,20 (A).

♦ Höfer, Albert: Erlösung will erfahrbar sein. Erlösungsvorstellungen und ihre heilende Wirkung. (Topos plus 417) Don Bosco, München 2002. (128) TB. Euro 9,20 (A).

Albert Höfer ist Priester und Psychotherapeut und war lange Zeit an der theologischen Fakultät der Universität Graz als Religionspädagoge und Pastoraltheologe tätig. Er entwickelte mit einer Reihe von MitarbeiterInnen „Gestaltkurse“, die ein Modell von Weiterbildung für Erwachsene darstellen, in dem Psychotherapie – vor allem Gestalttherapie nach Perls – Religion und Pädagogik verbunden werden. Im Folgenden werden zwei seiner in neuerer Zeit veröffentlichten Bücher vorgestellt, deren unverkennbares Stilmerkmal die oben erwähnten Gestaltkurse sind.

In dem Büchlein *Von der Hoffnung der Liebenden* geht Höfer davon aus, dass Beziehungen gelingen können, oft aber auch misslingen. Er stellt im ersten Teil (11–90) den Beziehungskrisen und dem möglichen Scheitern von Beziehungen biblische Bilder und Erzählungen entgegen. Die biblischen Beziehungsformen sind vielfältig, oft auch problematisch, drücken aber in den meisten Fällen Versöhnung, Heilung und Fülle aus. Im zweiten Teil (91–121) versucht Höfer, den reichhaltigen Schatz der Heilkraft der Psalmen und anderer Klagegebete zu heben. Er sieht sowohl strukturelle als auch inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen den Heilungsschritten der Psalmen und der Psychotherapie: „Wenn die Kirche das Heil... auch erwirkt, dann haben alle ihre heilsamen und heilbringenden Begegnungen diesen therapeutischen Charakter, der sich gleicherweise im Verlauf der Klagepsalmen wie des Therapieprozesses ausdrückt.“ (112) Nach einigen Anleitungen zu Übungen im Umgang mit den Psalmen präsentiert Höfer im 3. Teil (122–143) Methoden und Inhalte seiner Kurse, in denen er darstellt, „wie schon seit Jahren die Kraft religiösen Helfens und Heilens“ (10) im Zusammenspiel von Psychotherapie, Religion und Pädagogik nutzbar gemacht werden können.

Im zweiten Büchlein *Erlösung will erfahrbar sein* versucht Höfer, „selbst erlösend über die Erlösung zu denken und zu sprechen“ (7). Er begibt sich auf die Spurensuche, wo in anderen Religionen oder Kulturkreisen Erlösungsmotive zu finden sind. Bei „Odysseus und der lange Weg vom Krieg zum Frieden“ (9) und beim altchinesischen Gleichnis „Der Ochse und